

Zc
5949



Viere in Einem /

Oder
Das Leben-Bild
Eines

Höchst-löblichen Kanzlers /

Bey Hoch-Adelicher

SEPULTUR,

Des Weyland Wohl-Gebohrnen Herrn /

SEKUN

Nicolai von Meyer /

Seiner Königlichen Majestät in Preussen
Hochbetraut-gewesenen Regierungs-Raths und Höchst-
verdienten Vice-Kanzlers im Fürstenthumb
Halberstadt /

Welcher am 19. Tage abgewichenen Monaths Augusti in
Berlin in seinem JESU seelig gestorben / und daselbst am 2. September
Solemniter beerdiget / allhier aber mit einer Gedächtniß-Predigt am
eben selbigem Tage beehrt worden /

Zu Bezeugung herzlichen Mitleydens gegen die Hochbetrübtten und
schuldigster Observanz gegen diesen vornehmen Mann auch nach dem Tode /
erwogen und in nachfolgenden Zeilen kürzlich entworfen

Von dem

Halberstädtischen Evangelisch-Lutherischen
SUPERINTENDENTEN, Seniore
und gesambten
MINISTERIO.

Halberstadt / bey Joh. David Bergmanns Eel. Wittwe.



Sirach Cap. X. v. 5.

ES stehet in Gottes Händen / daß einem
Regenten gerathe / derselbige gibt ihm
einen löblichen Vangler.

(0)

MADRIGAL.



Der Bankler heisset uns die Schrift zu Herzen
fassen ;

JOACH, ELI-SAMAH, GEMAR-JAH,
JOSAPHAT.

Der Erste war beliebt / (1) der Andre GOTT
gelassen / (2)

Der Dritte hochgelehrt / (3) der Vierte Davids Rath / (4)

Die QUADRATURA war im CIRCUL eingeschlossen

Bey dem / der uns an statt des Banklers vorgefset.

Sein Herze war voll Lieb / und keuscher Glaubens-Sprossen /

In seiner Brust war UR- und THUMMIM eingegst.

Des Sirachs Bankler-Bild (5) fand sich in seinem Wesen

Und lieh sich in der That so wohl als Namen lesen:

NICOLAUS DE MEJER.

Per purum 'Avaycaupua'icov.

LAUS DE ME ICON REI.

Doch wie das Himmlische nicht lang auff Erden bleibet ;

So hat ihn GOTT gar bald den Sternen einverleibet.

Da ist er ein JOACH (6) und Bruder Gottes worden.

Er heist ELI-SAMAH (7) in Gottes Bankeley.

Er ist ein GEMAR-JAH (8) in der Gerechten Orden.

Und wie der JOSAPHAT (9) von bösem Urtheil frey.

GOTT gebe HALBERSTADT Vier Mann in Einem
wieder.

(1) 2. Reg. 18, 18. (2) Jer. 36, 12. (3) Jer. 36, 10. (4) 2. Sam. 8, 16. (5) Sirach. 10, 5.

(6) יואח Joach i. e. frater DEI, ein Bruder Gottes.

(7) אלישמע Eli. Schamah, dicto DEI audiens, ein gehorsames Kind Gottes.

(8) גמריהו Gemar. Jahu, perfectus DEI, ein vollkommener Mann Gottes.

(9) יהושפט Jehoschaphath, Judex DEI, ein Richter Gottes.

(R 2)

ASTRÆA

ASTRÆA

Ober

Der Stern der Berechtigtheit /

Als ein Bild eines

Kreißwürdigen Vanglers /

Auß obliegender Pflicht-Schuldigkeit vorgestellt
Von denen Sämtlichen Hoff- und Regierungs-
ADVOCATIS in Halberstadt.



Als theurer Meyer Uns die letzte Freyheit zu /
Daß Unsre Seelen Dich in Deiner süßen Ruh
Noch einmal anzusehn / und zu begrüßen wagen /
Und Deinen Ehren-Ruhm biß zu den Sternen tragen /
Wo Du vorlängst gewest; das zeigt Dein Tugend-Lauff /
Astræa spricht auch selbst: Mein Stern gieng mit
Dir auff.

2.

Hat Thales gleich geschwärmt / der Sterne Wesen sey
Ein eitler Erden-Dunst / wer fällt dem Schwärmer bey?
Wer weiß hingegen nicht / daß sie von Oben stammen?
Und wer auch Dich erkennt und Deines Ruhmes Flammen /
Mahl't einen holden Stern / der auß den Wolken lacht /
Mit dieser Unterschrift: Von Oben kam die Tracht.

3.

Zwar ist das blaue Feld mit Sternen übersät /
Doch kan man wenige in voller Majestät
Und ganzer Größe sehn / es gibt viel kleine Sterne /
Wer aber Dich erblickt auch in der höchsten Ferne /
Dem wird Dein Glanz so fort vollkömmlich offenbahrt /
Und ruffet Freuden-voll: Ein Stern von erster Art.

Ein

4.

Ein wandelbahrer Stern verändert sein Gesicht /
 Eh man es sich versteht / wird trüb und wieder licht /
 Doch solch ein Wechsel hat bey Dir sich nicht ereuget /
 Du hast uns allemal ein gleiches Licht gezeiget /
 Und Deine Redlichkeit die ohne Nebel war /
 Schreibt neben deinen Stern: **Klar und unwandelbahr.**

5.

Cometen wollen ja auch leider Sterne seyn /
 Und flößen doch der Welt ihr frembdes Unglück ein!
 Dergleichen Stern bist Du gerechter nicht gewesen /
 Die Nach:Welt wird von Dir in tausend Schriften lesen/
 Daß Du uns Glück gebracht / und wer nun das versteht /
 Legt Dir den Titel bey: **Ein Glück Stern kein Comet.**

6.

Gesetz daß mancher Tropff gar sehr betrogen wird /
 Wann sein verwegner Geist am Himmel sich verirrt /
 Und sein Verhängnuß will auß denen Sternen stehlen /
 So können wir doch nicht in unserm Schlusse fehlen /
 Da unser Fürstenthum Dich seinen Stern und Zier /
 Mit diesen Worten ehrt: **Mein Deyl kömmt mit von Dir.**

7.

Denn was bey finstrer Nacht und wenn die Sonne ruht /
 Die auffgeweckte Schaar der stillen Sternen thut /
 Das hast Du ebenfals an unser Land gewendet /
 Du hast der Sonnen-Strahl uns als ein Stern gesendet.
 Der keinen Vorhang pflegt auß Mißgunst vorzuziehn /
 Und dem diß Lob gebührt: **Die Sonne schien durch Ihn.**

8.

Die **Sonne** / deren Macht uns wärmet und erhält /
 Erleuchtete durch Dich diß Stück von Ihrer Welt /
 Kein Stern kan auch so sanfft am frühen Morgen schimmern /
 Wann er die Köhlin führt auß güldnen Purpur: Zimmern /
 Und ihre Perlen thaut / als uns Dein Thun erfreut /
 Drum heissest Du mit Recht: **Ein Stern voll Freundlichkeit.**

(L)

So

9.

So warest Du kein Stern der sich anbeten ließ /
 Und als ein Ab-Gott sich der Unter-Welt erwies /
 Dein ungemaines Licht / das jedermann zu dienen
 Bereit und willig war / hat ohne Stolz geschienen /
 Wohl wissend daß kein Ruhm bey Sternen grösser sey /
 Als der so vielen fehlt: Frey von Abgötterey.

10.

Drum gab auch Gott der Herr / der Sonn und Sterne schafft /
 Durch seinen Engel Dir zu Deinem Lauffe Kraft /
 Und was man fälschlich sagt von jenem Stern der Weisen /
 Das kan man jetzt von Dir mit Fug und Wahrheit preisen /
 Daß Christus und sein Creutz sich in Dein Herz gestellt /
 Und Du daher bist: Ein Stern der WORT gefällt.

11.

Doch Ach! Du bist nicht mehr / Du bist es nur gewesen /
 Weil Dich der bleiche Tod nicht länger leuchten läst /
 Dein Lebens-Licht verlöscht / gleichwie des Himmels Lichter /
 Die man vorlängst vermisst / und deren Angesichter
 Mit einem schwarzen Floh ganz überzogen sind /
 Ach klägliches Geschick! Ein Stern wird bleich und blind.

12.

Wie! daß der Zeiten Zahn auch selbst die Sterne frisst /
 Und nichts in aller Welt frey von Verwesung ist?
 Was unvergänglich schien / muß sich mit Staub verbinden /
 Und seine Klarheit muß verrauchen und verschwinden;
 Was wir auß China sonst als Märlein angehört /
 Wird jeso wahr bey uns: Ein Fir-Stern wird verführert.

13.

Und wer bedauert nicht den schmerzlichen Verlust /
 Dem MEYER'S Tugenden so wohl als uns bewußt /
 Die wir nicht minder sie als seines Geistes Gaben /
 Und seltnen Wissenschaft und Fleiß erfahren haben;
 Atræa, wie uns deucht / zeigt selbst die leere Hand /
 Und schreyet überlaut: Mein Stern ist mir entwandt.

Wie

14.

Wie aber? äfft uns auch der blöde Kummer nicht /
 Der unserer Vernunft mit Scuffern widerspricht /
 Und Thränen-Fluthen vollt von den erblassten Wangen /
 Nein Nein! der Stern ist nicht wies scheint aufgegangen /
 Er hat sich nur gesenckt ins Himmels Ewigkeit /
 Drum klagen wir vielmehr: Uns trifft die Dunkelheit.

15.

Uns trifft die Dunkelheit! Ihn sicht kein Schatten an /
 Der dort viel weniger als hier Ihm Schaden kan:
 Er scheint dort wo Gott im reinen Lichte wohnt;
 Und die Gerechtigkeit mit Sternen-Glanz belohnet /
 Er scheint in JESUS Hand! hie endet sich sein Lauff /
 Doch ist diß unser Frost: Dort geht Er schöner auff!

Der
Verstummete Musen-Lchor.

Welchen

Zu Bezeugung ihrer schmerzlichsten Betrübniß die sie bey diesem
 unvermütheten Todes-Fall empfunden mit eifertigster Feder
 entschafften sollen /

Die an der hiesigen

S. MARTINI-Schulen anjeko arbeitende
 INSPECTOR und COLLEGEN

In Halberstadt.

MADRIGAL.

EUTERPE heist die hellen Flöten schweigen.
 THALIA hält mit der Clarinen in.

(22)

MEL.

MELPOMENE zerbricht die frisch-bezognen Geigen.
 Die CLIO wirfft die Stimm' und Sinnen hin.
 POLYMNIA hört auff mit Singen.
 TERPSICHORE läst alle Seiten springen.
 ERATO hängt die Harffen an die Wand.
 URANIEN entfält die Symbel auß der Hand.
 CALLIOPE will kein Clavir berühren.
 Der Mufen-Chor ist still.
 Warum? Der Herr von Meyer ist begraben.
 Von dem sie ihren Geist / und Lust und Odem haben.
 Dis ist der schwarze Strich der sie pausiren heisset.
 Der falsche Tact der sie auß ihren Thon gebracht.
 Die Diffonance die Klang und Sang zerreisset.
 Das harte B daß sie ganz stumm gemacht.
 Ein kleiner Schmerke weint; Ein grosser aber
 schweiget.

NICOLAUS DE MEJER,
Per purum Ἀναγκραματικόν
 MUSA DIC LENI ORE †

† Ἡ Particula lugentis est apud Græcos, & Tragædiographis cumprimis
 usitata. Atque hinc etiam Elegos nomen accepisse putant Philologi,
 quod genus hoc carminis in rebus flebilibus usurpare poetæ quam
 maxime, adeoque frequentius in eo solcant à λίγῳ, vid. sis Scaligeri
 L. I. Poetices c. 50. p. m. 130.

E R D E

Lo 5949
4°

X 250 1246



Viere in Einem /

Oder
Das Eben-Bild
Eines

Höchst-löblichen Canklers /

Bey Hoch-Adelicher

SEPULTUR,

Des Weyland Wohl-Gebohrnen Herrn /

N. N. N.

Nicolai von Meyer /

Seiner Königlichen Majestät in Preussen
Hochbetraut-gewesenen Regierungs-Raths und Höchst-
verdienten Vice-Canklers im Fürstenthumb
Halberstadt /

Wescher am 19. Tage abgewichenen Monaths Augusti in
Berlin in seinem JESU seelig gestorben / und daselbst am 2. September
Solenniter beerdiget / alhier aber mit einer Gedächtniß-Predigt am
eben selbigem Tage bechret worden /

Zu Bezeugung herzlichen Mittleydens gegen die Hochbetrübtten und
schuldigster Observanz gegen diesen vornehmen Mann auch nach dem Tode/
erwogen und in nachfolgenden Zeilen kürzlich entworfen

Von dem

Halberstädtischen Evangelisch-Lutherischen

SUPERINTENDENTEN, Seniore und gesambten MINISTERIO.

Halberstadt / bey Joh. David Bergmanns Ecl. Wittwe.

der doch / mitten in dei-
her Liebe / und erscheinst
in des Todes / als ein ver-
deines Sohns / weichen
in Gnaden-Stuhl / der
u und das Leben und ein
ht gebracht. Wir danken
seligmachenden Erkant-
rissi / unsern Herrn Vice

